

GartenVisionen

AUSGABE 1 · 2015

MAGAZIN RUND UM DIE GARTENGESTALTUNG



Hoffmeier

Garten und Landschaft

“Erst sehen was sich machen lässt, dann machen was sich sehen lässt”

„AN EINEM SCHÖNEN TAG
IM SCHATTEN ZU SITZEN UND INS
GRÜNE ZU SCHAUEN IST DIE
WUNDERBARSTE ERFRISCHUNG.“

JANE AUSTEN, 1775-1817

Zu Jane Austens Zeiten war blasse Haut ein Schönheitsideal – kein Wunder, dass die britische Schriftstellerin schattige Plätze vorzog. Wenn im Sommer an manchen Tagen das Thermometer die 30-Grad-Marke knackt, wünscht sich auch heute so mancher einen Ort, an dem er vor der Sonne geschützt die Natur genießen kann. In den *GartenVisionen* zeigen wir Ihnen attraktive Lösungen für schattige Gartenplätze. Sobald die Nächte im Frühjahr ein bisschen wärmer werden, ver-

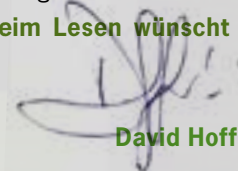
bringen viele Menschen ihre Abende gerne im Garten. Feuerschalen und -körbe spenden wohlige Wärme, bringen einen Hauch Lagerfeuerromantik ins grüne Wohnzimmer und ersetzen auch mal den Grill.

Ob schattiger Aufenthaltsort oder gesellige Feuerstelle, das alles lässt sich auch bei wenig Platz verwirklichen – dann nämlich, wenn der Garten am Hang liegt. Hier gibt es keine große, zusammenhängende, ebene Fläche, sondern Gartenräume auf un-

terschiedlichen Ebenen. Das schränkt die Gestaltungsmöglichkeiten jedoch nicht ein, wie Sie im aktuellen Heft sehen werden.

Doch egal, ob ebener Garten oder Hanglage – wir freuen uns, Sie mit unserem Wissen und unserer Erfahrung in die neue Gartensaison zu begleiten.

**Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Ihr**



David Hoffmeier



INHALT

	PFLANZEN	
	HUT AB VOR DEN SONNENHÜTEN	4
	SONNENSCHUTZ	
	IM SCHATTENREICH	6
	GESTALTUNG	
	SCHRÄGLAGEN	9
	FEUERSTELLEN	
	NACHTGLÜHEN.....	12
	ACCESSOIRES	
	TOPFGUCKER	14
	GEMÜSE	
	PARADIESAPFEL	16
	REZEPTE	
	TARTELETTES/TOMATENSUPPE	17
	GARTENTIPP	
	HANDSCHUTZ	18

IMPRESSUM

Organisation, Redaktion, **4C**
Texte, Inhaltskonzeption textprojekte Susanne Wannags
Kempten, Tel. 0831 69726544 • www.4c-textprojekte.de

Gesamtgestaltung, Art Direction, Grafik
(Medienaufbereitung) **p!** SCHRIFT+BILD

Nesselwang, Tel. 08361 446060 • www.thomas-pichler.de

Lektorat

Katja Grüner, Itzgrund/Bamberg • www.textschmiede-officinaverbi.de

Druck

Schirmer Medien GmbH & Co. KG, Ulm

Bildnachweise: Titelbild – sofern nicht gesondert angegeben: © BGL;
S. 3: P!_SCHRIFT+BILD/Nesselwang (Sauter Gartenbau UG, Emmendingen);
Nachweise zu den Miniaturbildern oben sind auf den jeweiligen Seiten nachzulesen;
Illustrationen: Lizenzfrei von Dover Books Publications, NYC

INHALT

3

HERZLICH WILLKOMMEN

HUT AB VOR DEN SONNENHÜTEN!

Text & Bilder:
Hannah Mader

Während der Sommermonate leuchten die Sonnenhüte in unseren Gärten.
Das erfreut Insekten ebenso wie das menschliche Auge.

Behäbig summen Bienen von Blüte zu Blüte. Die kegelförmigen Blütenmitten der Echinacea glänzen golden voll Pollen und Nektar, in kräftigen Farben strahlen die Zungenblüten, von denen sie umgeben sind. Farbe und Duft signalisieren reichlich Nahrung und locken Bienen, Hummeln und Schmetterlinge an.

Umgangssprachlich wird Echinacea im Deutschen „Sonnenhut“ genannt, ganz korrekt müsste es „Scheinsonnenhut“ oder „Purpursonnenhut“ lauten, denn der Name „Sonnenhut“ ist eigentlich für die goldgelbe *Rudbeckia* vergeben – aber machen wir es nicht zu kompliziert.

Die Heimat von Echinacea sind trockene Lebensräume wie die Prärien Nordamerikas. So überrascht es nicht, dass Echinacea auch bei uns heiße und niederschlagsarme Perioden während des Sommers gut verträgt. Grundsätzlich benötigen die Pflanzen einen nährstoffreichen, aber durchlässigen Boden in sonniger Lage.

Mit ihrem natürlichen Charme sind die Sonnenhüte ideal für naturnahe Pflanzungen. Als Pflanzpartner eignen sich Ziergräser, Astern, Indianernesseln sowie Patagonisches Eisenkraut. Im Frühling gepflanzt, wird man sich schon im Sommer des ersten Standjahres an ihrem üppigen Blütenmeer erfreuen.

Die meisten Sonnenhutarten blühen von Juli bis September. Im Herbst kann man die Samenstände stehen lassen, denn die braunschwarzen „Igelköpfchen“ sind nicht nur ein schöner Akzent im Winter, sondern mit ihren Samen auch ein Leckerbissen für die Vögel. Im Frühjahr erfolgt dann der bodennahe Rückschnitt.

In unseren Gärten haben sich über Jahre hinweg vor allem die Sorten von *Echinacea purpurea*, dem Purpursonnenhut, bewährt. Sie etablieren sich problemlos zu dauerhaften, anspruchslosen Sommerblüchern und erreichen Wuchshöhen von bis zu einem Meter. In den letzten Jahren sind durch Züchtung einige neue Sorten auf den Markt gekommen, die das Farbspektrum mit verschiedenen Rottönen, orangen, gelben bis hin zu grünlich weißen Blüten erweitern.

Wie die Sichtung eines Arbeitskreises im Bund deutscher Staudengärtner allerdings gezeigt haben, sind nicht alle dieser Neuheiten so unkompliziert und langlebig wie die altbewährten Sorten. Die Sichtungsergebnisse finden Sie unter: www.staudensichtung.de im Netz.

Auch in der Naturheilkunde hat Echinacea schon lange ihren Platz. Auszüge aus Kraut und Blüten werden zur Stärkung des Immunsystems eingenommen.

2



5



PFLANZEN

5

4



3



6



- 1 Bewährte Sämlingssorten wie Echinacea purpurea „Magnus“ sind Bienenweiden und Schmetterlingsmagneten
- 2 Im goldenen Licht des Spätsommers kommt der Purpurton der Sorte „Pica Bella“ besonders gut zur Geltung.
- 3 Die rosafarbenen Zungenblüten umgeben die kupferbraun glänzende Blütenmitte.
- 4 „Tomato Soup“ heißt diese zinnoberrote Sorte, die in der Sortimentssichtung mit einem »Sehr gut« bewertet wurde.
- 5 Diese weißblühende Echinacea Auslese trägt den Namen „Champagne Bubbles“.
- 6 Die Blütezeit der Scheinsonnenhüte reicht oft bis in den Oktober hinein. Ein früher Nachtfrost überreifte hier die sommerlichen Blüten.
- 7 Mit ihren hellgelben, oft leicht röhrenförmigen Blüten ist die Sorte „Sunrise“ eine schöne Bereicherung des Sortiments.
- 8 Im Rahmen der Staudensichtung wurden vier Jahre lang über 60 Echinacea Sorten begutachtet und abschließend bewertet.

7



8





IM SCHATTENREICH

Die Sonne, die im Frühjahr angenehm wärmt, kann im Sommer unangenehm brennen. Schattensponder schützen an heißen Tagen vor allzu viel Sonnenstrahlen.

Wenn das Thermometer die 30-Grad-Marke überschreitet und die Sonne von morgens bis abends scheint, sehnt man sich im Garten nach einem schattigen Ort. Neben großen Bäumen, den natürlichsten aller Schattensponder, gibt es jede Menge flexibler Beschattungslösungen – vom Sonnenschirm bis zum Baldachin, von der Markise bis zum Sonnensegel.

Sonnenschirme haben sich von fransen- oder rüschenbesetzten Klappschirmen zu High-

Tech-Objekten gemausert, die sich sogar mit Heizung und Beleuchtung ausstatten lassen. Es gibt sie in verschiedensten Varianten – rund, quadratisch oder rechteckig, mit Mittelmast oder Seitenarm, mit Seilzug oder Kurbelarm. Ihr Vorteil: Sie lassen sich bewegen und verschieben, sofern sie nicht fest in den Boden einbetoniert sind. Sonnensegel sind weniger flexibel, da sie an drei oder vier Ecken befestigt werden müssen. Allerdings werfen sie aufgrund der oftmals größeren Fläche mehr Schatten.



Alle Beschattungslösungen schützen vor Sonne, nicht aber unbedingt vor UV-Strahlung. Wie gut ein Gewebe UV-Strahlen abhält, hängt von vielen Faktoren ab. So absorbieren beispielsweise dunkle Farben mehr UV-Strahlen als helle. Einfluss auf den UV-Schutzfaktor haben auch die Dichte und Art des Gewebes. So dringen Strahlen in Naturfasern (Baumwolle, Leinen, Viskose) tiefer ein als in Seide oder Wolle. Den besten Schutz bieten übrigens chemische Fasern wie Polyester.

Textilien mit hohem Sonnenschutz können die UVA-Strahlung auf etwa fünf Prozent reduzieren. Bestimmt wird der UPF, also der *UV Protection Factor* oder Lichtschutzfaktor meist nach dem UV Standard 801,



- 1 Luftig, leicht und trotzdem schattig – die Terrassenüberdachung kombiniert eine Alu-Struktur mit drehbaren Lamellen.
- 2 Ein Sonnensegel spendet Schatten...
- 3 ... und ist gleichzeitig ein attraktives Gestaltungselement. Die Verankerung muss aber sehr massiv sein.
- 4 Hier können zwei Markisen unabhängig von einander ein- und ausgefahren werden: das sorgt für hohe Effektivität.
- 5 Wichtig bei Sonnenschirmen ist ein qualitativ hochwertiger Standfuß, der bei Wind nicht gleich kippt.

Bildnachweis: 1) Camargue Terrassenüberdachung von Renson; 2) PI SCHRIFT+BILD für Hoffmeier Garten- und Landschaft bzw. 5) für STEINBERG.GÄRTEN;
3) Jürgen WIDL Gartenbau; 4) Groen & Janssen GmbH

8 SONNENSCHUTZ



2



3

der höchste erreichbare UPF ist 80. Um ihn zu ermitteln, wird das Textil gedehnt, befeuchtet und seine Oberfläche bearbeitet, um Abrieb zu simulieren. Man geht von der höchsten UV-Strahlung und dem empfindlichsten Hauttyp aus und stellt das Sonnenspektrum des australischen Hochsommers nach. Anschließend wird ermittelt, wieviel UV-Strahlung noch durch das Gewebe dringt. Beträgt der Lichtschutzfaktor 20, kann man damit 20 mal länger in

der Sonne bleiben als ohne Schutz. So hat beispielsweise ein Sonnenschirm ohne speziellen UV-Schutz einen UVP von etwa 15, mit UV-Schutz kann er bei 40 bis 80 liegen.

Egal, ob man sich für einen Sonnenschirm oder ein Sonnensegel entscheidet: Wichtig ist eine vernünftige Befestigung, damit der Wind nicht alles mit sich reißt. Der Sonnenschirm benötigt einen massiven Standfuß, das Sonnensegel eine sehr stabile Verankerung.

- 1 Das Sofa mit Baldachin bringt ein bisschen Flair von 1001 Nacht in den Garten.
- 2 Kein Schieben und Ziehen: Ampelschirme lassen sich ganz einfach dem Stand der Sonne anpassen.
- 3 Das aufrollbare Sommerdach dosiert tagsüber angenehm Licht und Hitze und bewahrt abends die Wärme.

Bildnachweis: 1) Evi Pelzer; 2) C. Tietz/blitzart.de; 3) Garpa Garten & Park Einrichtungen GmbH

Die Bepflanzung unterstreicht den hügelartigen Charakter des Grundstücks.

Bildnachweis: P! SCHRIFT+BILD bei TeamGärten von Kunkel, Otzberg

GESTALTUNG

SCHRÄG LAGEN

Auf den ersten Blick bieten Hanggrundstücke wenig Möglichkeiten für die Anlage eines Gartens. Doch weit gefehlt. Allerdings sollte man für die professionelle Gestaltung unbedingt einen Fachmann zu Rate ziehen.



Hanggärten wirken auf den ersten Blick unpraktisch. Wohin mit Liegestuhl und Sonnenschirm, mit Sitzplatz und Beet, wenn ebene Flächen Mangelware sind? Terrassieren lautet das Zauberwort. Einer der bekanntesten Terrassengärten ist immerhin eines der sieben Weltwunder: die hängenden Gärten der Semiramis.

Statt einer Ebene gibt es im Terrassengarten mehrere ebene Stufen, auf denen Blumen, Sträucher und Bäume ebenso Platz haben wie Stühle, Tische

und Sonnenliegen. Die unterschiedlichen Ebenen werden mit Mauern aus Natur- und Betonstein abgestützt, die gleichzeitig auch als Sitzgelegenheit dienen können, je nach individuellen Vorlieben.

Hänge lassen sich auch mit Palisaden, Gabionen, Holz oder Metall sichern, bei einem leichten Gefälle kann eine dichte Bepflanzung zur Befestigung ausreichen. Treppenstufen oder Wege verbinden die einzelnen Absätze. Verwinkelte Stufen und

schmale Wege passen eher zum mediterranen Garten und zum Bauerngarten; größere, flache Treppen und breite Wege unterstreichen den geradlinig-architektonischen Gartenstil.

Für einen Wasserfall ist ein Hanggrundstück geradezu perfekt. Das Wasser kann spektakulär in ein Becken stürzen, Meter für Meter über Steintrufen hinabfließen oder als zarter Wasservorhang in der Sonne glitzern. Einen Hanggarten zu terrassieren ist Schwerstarbeit. Erde muss oberhalb der Ebenen

abgetragen und auf den Ebenen wieder angefüllt werden. Wer hier mit Spaten und Schaufel hantiert, braucht Monate. Anschließend muss das Gelände gegen Abrutschen gesichert werden.

Bei der Anlage und Gestaltung von Hanggärten empfiehlt es sich, den Fachmann zu Rate zu ziehen. Die Experten für Garten- und Landschaft haben das richtige Material, das passende Gerät und jede Menge Erfahrung, um den Erdhügel am Haus in Ihren Traumgarten zu verwandeln.



3



- 1 Von der Terrasse blickte man früher auf eine Wand aus Erde und Bäumen. Jetzt ist hier eine Gartenlandschaft entstanden.
- 2 Treppen führen auf die verschiedenen Ebenen dieses Hanggartens.
- 3 Die leuchtend weiße Mauer und Treppenanlage ist ein schöner Kontrast zur grünen Bepflanzung.

- 4 Auch schmale Streifen neben Treppenstufen lassen sich in attraktive Gartenräume verwandeln.
- 5 Hier bieten die einzelnen Ebenen viel Platz für Rasen, Beete und Sitzcken.

Bildnachweise: P! SCHRIFT+BILD 1) für Schröder Garten- und Landschaftsbau, 4) für Gartenbau Sauter/froschkoenig.net, bzw. 5) TeamGärten von Kunkel; 2) Stefan Hach, Hach Gartengestaltung; 3) Josef Bullinger, Bullinger Gartengestaltung; 6) Michael Schappert für Gärten von Daib

5



6



FEUERSTELLEN

NACHTGLÜHEN

Was gibt es Schöneres als sich abends am offenen Feuer zu entspannen? Feuerschalen und Feuerkörbe bringen Lagerfeuerromantik in den Garten und können sogar den Grill ersetzen oder ergänzen.

Vielleicht steckt es in unseren Genen, dass Feuer uns bis heute fasziniert – schließlich spielt es in unserer Evolution eine zentrale Rolle. Einige Wissenschaftler sind der Überzeugung, dass das Kochen unserer Nahrung dafür verantwortlich ist, dass unser Gehirn wachsen und der Mensch sich weiterentwickeln konnte. Rohkost hätte unserem Körper nicht genug Nährstoffe zur Verfügung gestellt; außerdem hätten wir die meiste Zeit des Lebens mit Kauen verbracht. Schiffe, Eisenbahn und Autos, Buchdruck, elektrisches Licht und Telefon – das alles wäre nie erfunden worden, wenn das Feuer und die darin erhitzte Nahrung nicht gewesen wären.

Mittlerweile ist offenes Feuer auch im heimischen Garten angekommen. In Feuerschalen und Feuerkörben verbreitet es einen Hauch Lagerfeuerromantik. Während offene Feuer im Privatgarten in der Regel genehmigungspflichtig sind, gehören die Feuerschalen zu den „nicht genehmigungsbedürftigen Anlagen“

und dienen der sogenannten Wärme- und Gemütlchkeitsgewinnung. Wie in offenen Kaminen dürfen darin nur zugelassene Brennstoffe verbrannt werden, also naturbelassenes, stückiges Holz (Scheitholz, Hackschnitzel, Reisig und Zapfen) oder Presslinge in Form von Holzbriketts oder -pellets. Laub und Strauchschnitt haben in den Feuerbehältnissen nichts zu suchen, da bei deren Verbrennung starker Rauch entsteht.

Die Schalen und Körbe sind für den Gebrauch unter freiem Himmel gedacht und sollten daher niemals unter Überdachungen angezündet werden. Der Untergrund muss eben und feuerfest sein, idealerweise Sandboden oder ein Belag aus Steinen oder Fliesen.

Wer gerne grillt weiß, was dabei zu beachten ist – ähnliches gilt für den Gebrauch der mobilen Feuerstellen: Feuerkorb oder -schale in ausreichender Entfernung zu Gebäuden und Menschen aufstellen, zum Anzünden kein Benzin oder Spiritus verwenden,

sondern zum Grillanzünder oder zu Holzspänen greifen. Geeignete Löschmittel sollten für den Ernstfall in unmittelbarer Nähe der Feuerstelle bereitstehen. Für gute Nachbarschaft sorgt außerdem eine möglichst geringe Rauch- und Geruchsbelästigung.



2

1



13

FEUERSTELLEN

- 1 Flammen wohin man schaut: am Feuerkorb als Dekoration, im Feuerkorb als loderndes Licht.
- 2 Große Feuerschalen spenden vielen Gästen wohlige Wärme.
- 3 Manche Feuerstellen eignen sich auch hervorragend als Kunstobjekte im Garten.
- 4 Die Feuerschale wird mit Aufsatz und Glutrost zum Grill umfunktioniert.
- 5 Durch das Lochmuster scheinen die Flammen raffiniert hindurch.
- 6 Mit der Zeit bekommen Feuerschalen aus Stahlblech eine antike Patina.

Bildnachweis: 1) und 2) Hannes Höchsmann/www.ferroart.com; Keilbach/www.greenbop.de; 3) www.cesarre.com;
 5) PI SCHRIFT+BILD auf der Giradina 2014 (Zürich), von Wetzlar AG (Birmensdorf/CH);
 6) artepuro/www.greenbop.de



TOPFGUCKER

Wozu Blumentöpfe, wenn man doch einen Garten hat?
Dabei sind Pflanzen in Kübeln eine wunderbare
Ergänzung zu Beet und Rasen.

1





3



4



5

- 1 Nicht nur der Inhalt, auch die Töpfe setzen farbige Akzente.
- 2 Bepflanzte Töpfe verbinden den gepflasterten Hauseingang mit dem Garten.
- 3 Die hellen Naturtöne lassen das Grün der Pflanzen leuchten.
- 4 Lust auf Lila? Mit bunten Pflanzkästen kann man sich immer wieder für eine neue Lieblingsfarbe entscheiden.
- 5 Die Steinschalen fügen sich harmonisch in die Gesamtgestaltung ein.
- 6 Töpfe, wohin man schaut – so können auch Hauswände und Mauern schnell verschönert werden.

Bildnachweis: 1) www.elho.ch; 2) STEINBERG.GÄRTEN und 3) Gartenbau Sauter/froschkoenig.net; 4) Elho/www.emsa.com; 5) BGL/PDM; 6) Paul Zammit/Toronto Botanical Garden; 7) www.mur-eau.fr



7

In vielen Gärten sind Pflanzen in Töpfen eher eine Ausnahme. Ideal sind die Blumenkübel für alle Orte, an denen es kein Erdreich gibt, beispielsweise die Einfahrt, der Vorgarten oder die Terrasse. Die Bepflanzung ist mobil, die Töpfe lassen sich immer wieder neu arrangieren und füllen. Mit den Kübelpflanzen können ganze Landschaften gestaltet werden. Im Grunde genommen ist sogar jeder Topf eine kleine Landschaft für sich. Mixen lautet die Devise: Stauden, Einjährige und Mehrjährige mischen, dazu kleine Bäume und Sträucher einsetzen.

Nicht nur im Gelände, auch im Topf kann mit Höhen und Tiefen, mit Blattformen und Blütenfarben gespielt werden. Wenn Pflanzen, die kombiniert werden sollen, nicht die gleiche Erde mögen kann man schummeln: einfach einen kleinen Topf mit der richtigen Erde füllen, Pflanze einsetzen

und rein mit beidem in den großen Blumenkübel. Einige Gestaltungsgrundsätze für Blumentöpfe sollten jedoch beachtet werden: Hohe Pflanzen erzeugen Spannung, mittelgroße füllen den Platz und können bei Bedarf ausgetauscht werden. Ein gestalterischer Ausgleich sind Pflanzen, die über den Rand Richtung Boden wachsen wie beispielsweise Efeu.

Übrigens eignen sich auch mehrere kleine Töpfe gut, um farbliche Akzente an einer Mauer oder Hauswand zu setzen – dafür aus Steinen (z.B. Ziegeln) und Holzbrettern eine Treppe bauen und die Töpfe auf den unterschiedlichen Höhen arrangieren. Wichtig: Nicht nur etliche Kübelpflanzen, auch einige Materialien wie beispielsweise Terrakotta überstehen frostige Nächte nicht. Deshalb im Winter unbedingt einen frostfreien und kühlen Platz für die mehrjährigen Pflanzen suchen.

PARADIES APFEL



Vergessen Sie Tomaten aus Supermärkten:
Selbstgezogene aus dem Garten
werden Sie nicht mehr missen wollen!

Ohne Christoph Kolumbus wären unsere Mahlzeiten um einige Attraktionen ärmer: keine Kartoffeln, keine Bohnen, keine Paprika, keine Ananas, keine Vanille – und keine Tomaten. Wenn der italienische Seefahrer, der im Dienste des spanischen Königshauses stand, auch nicht jede

Pflanze persönlich nach Europa brachte, entdeckte er doch zumindest den Seeweg nach Amerika, der Heimat dieser kulinarischen Genüsse.

Die Tomatenpflanze soll Kolumbus Ende des 15. Jahrhunderts selbst eingeführt haben. Allerdings hielt sich die Begeisterung der Spanier erst einmal in Grenzen: für sie handelte es sich zunächst nur um grüne Blattpflanzen, an denen irgendwann Früchte wuchsen, die im reifen Zustand an Tollkirsche und Stechapfel erinnerten.

Warum also in etwas hineinbeißen, was Giftpflanzen ähnelt? Irgendwann einmal muss es wohl doch ein mutiger Zeitgenosse getan haben (der Legende nach ein Italiener), um festzustellen, dass die reife Frucht durchaus wohlschmeckend und gar nicht tödlich ist.

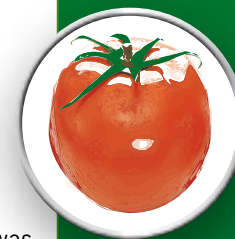
In Deutschland dauerte die Verbreitung der Tomate, die heute in jedem Haushalt in roher oder verarbeiteter Form zu finden ist, bis Ende des 19. Jahrhunderts.

In dieser Zeit bekam sie auch ihren Namen, der von dem aztekischen Wort „xitomatl“ abstammt.

Weil sie mit ihrer leuchtend roten Farbe an die „verbotene Frucht“ aus der Bibel erinnerte, wurde sie manchmal auch Paradiesapfel genannt.

Bei den Tomaten handelt es sich botanisch übrigens um Beeren. Man kann sie zu Hause entweder aus Samen ziehen oder ab Mitte Mai gekaufte Tomatenpflanzen ins Beet setzen. Einige Dinge sollte man unbedingt beachten, wenn es mit der Ernte etwas werden soll. Die Pflanzen mögen es sonnig und windstill. Besonders gut gedeihen sie in der Nähe von Mauern und Hauswänden, die zusätzlichen Windschutz bieten, gerne auch auf der Südseite.

Nässe und Tomaten vertragen sich nicht, da sich auf nassen Blättern schnell Braun- oder Krautfäule bildet. Deshalb müssen die Pflanzen mit einer Folie oder in



INFObox TOMATE

- Pflanzung: ab Mitte Mai
- Standort: warm, sonnig
- vor Regen schützen
- Seitentriebe entfernen
- mehr als 2500 Sorten bekannt
- Nährwert pro 100g: 74 Joule/18 kcal
- Vitamine: C, A, K
- Gesundheit: Tomaten und Tomatenprodukte sollen das Herz-Kreislaufsystem stärken und vor bestimmten Krebsarten schützen.
- Lagerung: Tomaten nicht im Kühlschrank lagern, weil sie dort Geschmack verlieren

einem Gewächshaus vor Regen geschützt werden – Hauptsache, keine Nässe von oben. Die Wurzeln hingegen brauchen um so mehr Feuchtigkeit, denn die Erde darf nie gänzlich austrocknen.

Pralle, gesunde Früchte auszubilden – das ist für Tomaten ein Kraftakt. Seitentriebe zehren, daher müssen sie regelmäßig entfernt werden. Etwa einmal pro Woche ist dieses sogenannte „Ausgeizen“ Pflicht. Die Pflanzen freuen sich über regelmäßige Düngergaben, wobei die Betonung auf mäßig liegt. Viel hilft nicht viel. Da die Früchte der Tomate an den Hauptästen heranreifen, benötigen diese eine Rankhilfe, um dem Gewicht standzuhalten.

Käse-Tomaten-Tartelettes



EINKAUFSZETTEL (FÜR 10 PERSONEN!)

100 g kalte Butter und Butter für die Formen
165 g Mehl und Mehl für die Arbeitsfläche
15 Datteltomaten/Kirschtomaten
6 Zweige Thymian
100 g Allgäuer Emmentaler
300 g Frischkäse
1/2 Bund Rucola
2 EL Olivenöl
Salz, Pfeffer

Kalte Butter klein würfeln und mit Mehl, Salz und 50 ml (3 EL) Wasser zu einem glatten Teig verkneten. Zugedeckt mindestens 30 Minuten ruhen lassen.

Ofen auf 200°C vorheizen (keine Umluft verwenden). Thymianblättchen von den Zweigen streifen. Tomaten mit kochendem Wasser überbrühen, abschrecken, häuten, halbieren und entkernen. Emmentaler fein reiben. Davon die Hälfte mit Frischkäse und Thymian mischen; mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Tarteletteformen mit Butter ausstreichen. Den Teig auf einer mit Mehl bestäubten Arbeitsfläche dünn ausrollen, etwas größer als die Tarteletteformen ausstechen und in die gebutterte Form legen. Käsemischung auf den Teigböden verteilen. Jeweils drei Tomatenhälften in jedes Tartelette legen. Mit restlichem Emmentaler bestreuen und auf der untersten Schiene ca. 20 Minuten goldbraun backen.

Tartelettes kurz ruhen lassen, Rucola waschen und putzen, dabei dicke Stiele entfernen und große Blätter kleiner zupfen. Tartelettes mit Rucola garnieren, mit Olivenöl beträufeln und mit wenig Salz und Pfeffer würzen.

Kalte Tomaten-Sauerrahm-Suppe mit geräucherter Forelle



Stielpfeffer in einem Mörser oder Blitzhacker grob mahlen. Zucker und Pfeffer in einem kleinen Topf erhitzen und so lange rühren, bis der Zucker hellbraun karamellisiert. Mit Orangensaft ablöschen, kurz einkochen. Den Topf vom Herd nehmen, das Öl unterrühren und mindestens 10 Minuten ziehen lassen.

Tomaten waschen, Stielansätze entfernen und mit Currypulver fein pürieren. Tomatenpüree passieren oder durch ein Sieb streichen. Das Pfefferöl durch ein Sieb gießen, mit der Tomatensuppe mischen und mit Salz abschmecken. Die Suppe bis zum Servieren kalt stellen.

Forellenfilets in mundgerechte Stücke teilen. Koriander zupfen und grob hacken. Die Suppe noch einmal durchrühren, in tiefen Tellern anrichten und mit Sauerrahm, Forellenfilets und Koriander garnieren.

EINKAUFSZETTEL (FÜR 4 PERSONEN)

1 TL Stielpfeffer (Kubebenpfeffer, Alternativ: schwarzer Pfeffer)
1 TL Zucker
40 ml Orangensaft
40 ml Olivenöl
600 g Tomaten
80 g Sauerrahm
1 TL mildes Currypulver (z.B. Garam Masala)
2 geräucherte Forellenfilets
1/2 Bund Koriander
Salz

TIPP: Ein Großteil des Tomatengeschmacks steckt in der Haut. Deshalb die Haut von Tomaten nicht wegwerfen sondern trocknen lassen, in einem Dörrgerät oder bei niedriger Temperatur im Ofen. Anschließend im Blitzhacker mit Salz zerkleinern und als natürlichen „Geschmacksverstärker“ für alle Gerichte mit Tomaten verwenden.

HANDSCHUTZ

Gartenhandschuhe sollen die Hände vor Schmutz und Blasen schützen. Doch manche schaden mehr als sie nützen.

Gartenhandschuhe müssen Multitalente sein: Sie sollen Schmutz abhalten, beim Unkrautzupfen vor Dornen, Brennesseln und ähnlich unangenehmen Begegnungen schützen und die Hände nicht einengen. Wer in der Natur arbeitet, möchte sich außerdem nicht mit Schadstoffen belasten. Als die Zeitschrift Ökotest im Mai 2014 Gartenhandschuhe testete, fielen 14 von 17 Marken bei der Schadstoffprüfung durch (siehe www.oekotest.de). Das ist umso bedenklicher, da ein früherer Test bereits ein ähnliches Ergebnis gebracht hatte.

Baumwollstoffe sind angenehm für die Haut. Handschuhe aus diesem Material eignen sich für Arbeiten wie Umtopfen oder Einpflanzen. Gummierter Handinnenflächen sorgen dafür, dass man Werkzeuge gut im Griff hat. Die Kunststoffe können jedoch Weichmacher enthalten. Arbeiten im dichten Gestrüpp sollte man meiden – das weiche Gewebe schützt nicht vor Dornen.

Die Baumwollhandschuhe sind in der Regel zwar schmutzanfällig, lassen sich jedoch waschen. Textilhandschuhe, die mit ei-

ner Latexschicht überzogen sind, sind etwas robuster, können aber Allergien auslösen. Außerdem entstehen bei der Bearbeitung von Kautschuk häufig krebserregende Stoffe. Viele Hersteller setzen auf eine Kombination aus Leder und Stoff. Mit solchen Handschuhen kann man auch sogar Dornenhecken sorglos bearbeiten, Disteln ausgraben und Brennesseln transportieren. Beim Gerben und Färben von Leder werden aber oftmals gesundheitlich bedenkliche Stoffe eingesetzt. Was bei Kunststoffen die Weichmacher, sind bei Leder die Schwer-

metalle. Die Schadstoffbelastung hat übrigens nichts mit dem Preis zu tun – der teuerste Handschuh wurde von Ökotest mit einem glatten „Ungenügend“ bewertet.

Wer Wert auf schadstofffreie Ware legt, kann sich an Hersteller von Arbeitskleidung wenden und sich dort über die passenden Handschuhe und die verwendeten Materialien schlau machen. Gartenliebhaber, die ihre Arbeitshandschuhe nur selten benötigen, können mit einem schadstofffreien Einweghandschuh ihre Haut zumindest ein wenig schützen.



Bild rechts: www.annabeljames.co.uk; Bild oben: www.novovivo.de



*Erst sehen, was sich machen lässt,
dann machen, was sich sehen lässt.*

KONTAKT

Mit Vergnügen Ihren Garten geniessen.



Hoffmeier

Garten und Landschaft

"Erst sehen was sich machen lässt, dann machen was sich sehen lässt"

David Hoffmeier
Untere Gießwiesen 9
78247 Hilzingen

Fon
07731 912105

Fax
07731 912106

eMail
kontakt@hoffmeier-garten.de

Web
www.hoffmeier-garten.de

- ☐ Gartenträume
- ☐ Bewässerungen
- ☐ Wasser im Garten
- ☐ Dachbegrünungen
- ☐ Pflaster & Belag
- ☐ Pflegearbeiten
- ☐ Steinarbeiten
- ☐ Holz im Garten
- ☐ Pflanzen
- ☐ Licht im Garten
- ☐ Planungen